

# Capri – ein Typ mit Familien-Anschluss

Andreas Berger lebt seine Autoleidenschaft mit Frau und Töchtern aus – und im Kreise Gleichgesinnter im Capri-Club Westerholt. Das Zentrum der Sammler und Tüftler ist ihre Schrauber-Bude in Bismarck

Von Jörn Stender (Text)  
und Martin Möller (Fotos)

**Gelsenkirchen.** Nun, Liebe auf den ersten Blick war es nicht. Eine frühe Freundin von Andreas Berger, 49, fuhr Ford Capri. So richtig schön fand der Gladbecker Schlossermeister den Wagen damals nicht. Das hat sich auf den zweiten Blick nachhaltig geändert. Die Freundin ist längst Geschichte. Der Capri an sich für ihn nicht. Das Ford-Modell, wie seinerzeit auch der Opel-Manta gerne als „Porsche des kleinen Mannes“ verspottet, wurde zum Lebensbegleiter. Fünf gehören – mehr oder weniger herausgeputzt – aktuell zur Familie. Und das wortwörtlich. Berger hat Töchter und Ehefrau Tanja längst mit dem Capri-Virus infiziert.

**„Das Auto bis auf die letzte Schraube zu zerlegen und wieder zusammenzubauen, ist kein Problem.“**

Dirk Zentara, Club-Vorsitzender

„Er hatte den Capri eher als mich. Doch das war kein Hinderungsgrund. Es hat Spaß gemacht“, sagt Tanja Berger, lacht und erinnert sich an einen frühen Liebesbeweis: „Ich durfte von Anfang an seinen Capri fahren.“ Auch Tochter Janina, 19, darf die Oldies kutschieren – dann aber vorsichtshalber mit dem Papa auf dem Beifahrersitz.

Wie das so ist, wenn man die große Auto-Liebe findet – sie wird gehegt, gepflegt, gerne geteilt, bevorzugt natürlich mit Gleichgesinnten. Im Capri-Club Westerholt, dem CCW, sind die Ford-Fans vereint. Berger ist zweiter Vorsitzender, seine Frau die Schatzmeisterin. Um die 30 Mitglieder hat der CCW, gut 45 Fahrzeuge gehören den Aktiven, Capris aller Spielarten der Baujahre I bis III von 1968 bis 1986. Alleamt eint sie das Stummelheck, die Starrachse mit den Blattfedern, der Hang zum Drift bei zügigem Tempo. „Der geht gut ab und hat eine super Kurvenlage“, findet Berger. „Der Capri wurde ja der deutsche Mustang genannt. Und trotzdem war er ein Familienauto.“ Für die Bergers allemal. Ihre Hochzeitsfahrt? Im Capri 1,6 GL. Ferienfahrten mit den Töchtern? Klar, im Kult-Oldie.

Mit dem legendären Ford-Mustang verbindet den kleinen Bruder die ellenlange Schnauze, eben eine Motorhaube, die zumindest beim Capri mehr Leistung verspricht als tatsächlich im robusten Triebwerk steckt. Mit 55 PS begnügte sich einst die 1,3-Liter-Maschine, der



Die Capri-Leidenschaft ist Familiensache: Tanja, Janina und Andreas Berger (v.l.) mit ihrem Capri III, Baujahr 1984. Der Wagen hat erst 45 000 Kilometer auf dem Tacho.



Über dem Tor zur Schrauber-Bude, der Werkstatt des Capri-Clubs, hängt ein halber Capri und zeigt, welchem Autotyp man hier zugeneigt ist.

Dreiliter-Motor brachte es auf 135 Pferdestärken, Sondermodelle wie der seltene Werksturbo kamen auf 188 PS und trieben so laut Berger Fords „schnellstes Serienauto an“.

Das Epizentrum der CCW-Welt liegt in Bismarck, mitten in einem Gewerbegebiet, in dem Gelsenkirchen seine abgerockte, postindustrielle Seite mit roten Backstein-Hallen, verstreuten Stahlbetrieben, alten Portalkränen und Buckelpisten voller Wildwuchs kultiviert. Hier, am Ahlmannshof, ist die „Schrauber-Bude“ des Clubs, ein Abenteuer-spielplatz für große Jungs. Mancher Capri hat hier in Hunderten Stunden akribischer Handarbeit die Re-

naissance vom fahrenden Schrotthaufen zum Schaustück erfahren. Die Halle mit dem umliegenden Hofgelände hat der CCW 2001 gemietet. Drei Hebebühnen, Kompressor, Reifenmontiergerät, Werkzeuge, Aufenthaltsraum und Kalenderkunst mit viel Capri und wenig Kleidung für die abgeklärten Damen zählen zur Club-Ausstattung. Die Zugabe: ein Riesenfundus an geballtem Autowissen und ein paar ausgeschlachtete Modelle als deponierte Ersatzteillager. Denn auch der Capri, einst ein Millionenauto, macht sich heute rar. Ersatzteile zu bekommen, ist zur aufwendigen Rechercharbeit geworden, bei der oft



Originalgetreu vom roten Kunstleder bis zum Holzimitat – das Armaturenbrett eines Ford Capri I.

**„Die fahr ich nicht mehr im Regen und wenn es hoch kommt nur 500 Kilometer im Jahr.“**

Andreas Berger, Capri-Sammler

nur die guten Club-Kontakte helfen. Die Zeiten, in denen man einen Schrott-Capri „für eine Kiste Bier kriegte, sind lange vorbei“, sagt Dirk Zentara, der Club-Vorsitzende. Von seiner aktuellen Dauerbaustelle, ein Capri II, Baujahr 1976, hätte er sich bald mal für besagte Kiste getrennt. „Das ist mein erstes Auto. Mit dem habe ich mit 18 angefangen. 35 Jah-

re ist das her.“ Der Capri hat alle Phasen eines Alltagsfahrzeugs hinter sich. Aktuell ist er nicht mehr als ein frisch himmelblau lackiertes Chassis. Im sportlichen Gulf-Design will Zentara seinen Capri wieder aufbauen, als Rennwagen mit Straßenzulassung, mit mindestens 200 PS. „Das wird das Auto, das ich mir mit 18 erträumt habe.“ Merke: Manch Männertraum hält sich. 2018, zum 30-jährigen Club-Jubiläum, plant Zentara die Vollendung.

Container flankieren die Halle. Sie bergen die vereinigten Sammler-Schätze. Auch Berger hat hier seine Capris sicher verpackt stehen. Sein seltenstes Stück – ein Werksturbo, Baujahr 1981. Nur 200 davon hat Ford auf die Straße gebracht. Originalgetreu bis aufs I-Tüpfelchen herausgeputzt vom Kunstleder-Sitz bis zum Vier-Speichen-Sportlenkrad steht das gute Stück ausfahrbereit. Für Berger sind seine Capris mehr als mobile Wertanlage, auch wenn die Preise in den letzten Jahren deutlich angezogen haben. „Ich mach die nicht fertig, damit ich die verkaufen kann. Da steckt so viel Arbeit und so viel Herzblut drin. So lange ich kann, möchte ich die behalten.“

**Erinnerungskult: Von jedem Capri, den Andreas Berger gefahren hat oder noch fährt, zeugt das T-Shirt. Kaufdaten und Typ hat er sich aufdrucken lassen.**



Der Club wurde 1988 in Westerholt gegründet

■ Mitglieder aus Gladbeck bis Essen, von Dortmund bis Berlin vereint der 1988 gegründete Capri Club Westerholt. Ausfahrten, die Fahrzeugpräsentation bei **Oldie-Messen oder Capri-Treffen** gehören zum Clubprogramm. Freitags treffen sich die Aktiven (17 Uhr) an der Schrauber-Bude am Ahlmannshof. CCW-Mitglieder müssen Halter, Fahrer oder Beifahrer eines Ford Capri sein.

■ Info: [www.ccwesterholt.de](http://www.ccwesterholt.de)  
Kontakt: [dirk.zentara@freenet.de](mailto:dirk.zentara@freenet.de)



Friedhof der „Langnasen“: ausgeschlachtete Modelle auf dem Club-Hof.



Seinen ersten Capri, Baujahr '76, baut Dirk Zentara aktuell komplett neu auf.

## GE-MELDET

Nachrichten & Chronik

### ICH LEBE GERN HIER...



„... weil der Feierabendmarkt

super ist. Hier treffen Jung und Alt aufeinander. Das finde ich sehr schön.“

Marion Benz (57) aus Buer

### IN KÜRZE

#### Radler wird von BMW touchiert und stürzt

**Buer.** Die Polizei sucht einen flüchtigen Unfallfahrer, der am Donnerstag gegen 18.50 Uhr mit einem grauen BMW einen 29-jährigen Radler aus Gelsenkirchen im Bereich des Lidl-Parkplatzes an der Vinckestraße in Buer touchiert und verletzt hat. Durch den Sturz verletzte er sich leicht. Ein Rettungswagen brachte den Radler in ein Krankenhaus, das er nach ambulanter Behandlung verließ.

Hinweise an die Polizei unter ☎ 0209 365-6221 oder -2160.

#### Demenzkranke erfahren Kunst im Museum

**Buer.** Eine kostenlose Führung für Menschen mit Demenz bietet das Kunstmuseum (Horster Straße 5-7) am Freitag, 18. August, um 15.30 Uhr an. Die Begegnung mit Farben und Formen regt die Sinne ebenso an wie das unmittelbare Berühren der Kunstwerke. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt zehn Personen (inklusive Begleitung). Eine Anmeldung vorab ist erforderlich.

Anmeldung: ☎ 0209 169 4130, E-Mail an [katharina.koenig@gelsenkirchen.de](mailto:katharina.koenig@gelsenkirchen.de)

### RADIO EMSCHER LIPPE

Schalkes erstes Pflichtspiel ist Geschichte – Radio Emischer Lippe analysiert die Leistung und schaut, wie sich der neue Trainer geschlagen hat. Ein Thema bei Lennart Hemme ab 6 Uhr. Und wenn Sie sich selbst ein Bild der Mannschaft machen wollen: Am Donnerstag verlost das Radio zwei Karten für die Partie gegen Leipzig.

### HEUTE VOR 10 JAHREN



**SPD und Falken in Ückendorf** und das Jugend-Kultur-Zentrum **Spunk** wollen, dass die Kinder sicher über den **Festweg** in Ückendorf kommen. Aus diesem Grunde fordern sie, den Festweg zwischen Kettlerstraße und Görresstraße in eine **Tempo-30-Zone** umzuwandeln. Der SPD-Stadtverordnete Udo Brückner begründete die Forderung damit, dass immer mehr spielende Kinder durch rücksichtslose Verkehrsteilnehmer gefährdet seien. Betroffen seien besonders die Mädchen und Jungen, die ins Spunk wollen. FOTO: MARTIN MÖLLER